

Dank und Anerkennung

Aus Anlaß des Tages der Deutschen Volkspolizei am 1. Juli 1975 überreichte die Technische Universität dem Chef der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei und dem Leiter des Volkspolizeikreisamtes eine Grußadresse. Im letztgenannten Schreiben heißt es:

Sehr geehrter Genosse Oberst!

Im Namen aller Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten und Studenten der Technischen Universität Dresden übermitteln wir Ihnen und allen Genossinnen und Genossen des VPKA Dresden anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Volkspolizei die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

In diesen für unser Volk so bedeutsamen drei Jahrzehnten entwickelte sich die Deutsche Volkspolizei unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einem kumpfstarken Machtorgan der Arbeiterklasse, zu einem geachteten Verfechter der Interessen aller Werktätigen unseres sozialistischen Staates.

Auch an der Technischen Universität Dresden halfen die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei entscheidend mit, die umfangreichen und verantwortungsvollen Aufgaben bei der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit, auf dem Gebiet des Brandschutzes, bei der vorbeugenden Bekämpfung und Aufklärung von Ordnungswidrigkeiten, Verfehlungen und Straftaten und beim Schutz des sozialistischen Eigentums zu lösen.

Besondere Anerkennung gilt den Genossen, die als Abschnittsbevollmächtigte und Streifenbedienstete uns tatkräftig bei der Sicherung unserer umfangreichen und wertvollen Gebäude, Forschungsanlagen und Wohnkomplexe unterstützen.

Wir danken den Genossen der Abteilung Feuerwehr, die uns beim vorbeugenden Brandschutz wertvolle Hilfe leisten und den Genossen der Abteilung VDZKD, die uns bei der Kontrolle der VD-Bereiche Anleitung und Unterstützung geben.

Wir übermitteln allen Genossinnen und Genossen des Volkspolizeikreisamtes Dresden die besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit beim Schutz der Errungenschaften unseres sozialistischen Staates.

Mit sozialistischem Gruß

Dr. phil. Meißner,
1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Prof. Dr. rer. oec. h. c.
Dr. h. c. h. c. Liebocher,
Rektor

Dr.-Ing. Seeger,
1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Prof. Dr. phil. Nicko,
Vorsitzender der UoB

Einen Brief aus Freundesland

erhielt vor wenigen Tagen der Leiter der Abteilung „Forschungsstudium/Aspirantur“, Dipl.-Ing. Simson Nikolow aus Sofia sandte ihm mit der Bitte um Veröffentlichung in der „UZ“.

Die Zunahme der ausländischen Studenten an den Universitäten in allen sozialistischen Ländern und der Austausch von Spezialisten ist ein Ausdruck des Internationalismus, der Freundschaft und der engen Mitarbeit beim Aufbau des Sozialismus. In der langjährigen Geschichte der TU Dresden haben viele ausländische Studenten und Aspiranten aus dieser Heimat die wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen geschöpft. Ihre dynamische und anspruchsvolle politische Aktivität und ihr schöpferischer Geist verbinden sie mit den Problemen, Erfolgen und Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus in der DDR, die eine zweite Heimat für sie wird. Das wichtigste dabei ist nicht nur die Freundschaft zwischen dem ausländischen und deutschen Aspirant oder Student, die manchmal für ein ganzes Leben bleibt, sondern die enge Zusammenarbeit und der gemeinsame Erfolg in Wissenschaft und Technik, die ökonomischen und kulturellen Beziehungen unter dem Zeichen der Ideen von Marx und Lenin.

Die bulgarischen Aspiranten und Studenten an der TU Dresden sind mit ihren politischen und kulturellen Initiativen und Veranstaltungen den TU-Angehörigen und der Dresdner Öffentlichkeit gut bekannt. Sie ringen hier um hohe Studienleistungen und formen sich als wissenschaftliche Funktionäre und zukünftige Erbauer des Kommunismus. Diejenigen, die schon vor Jahren ihr Diplom bekamen und in Bulgarien arbeiten, unterhalten berufliche oder private Beziehungen zu Bürgern der DDR.

Ehemalige Aspiranten und Studenten der TU Dresden geben die Anregung zur Gründung eines Kollektivs der Gesellschaft für Deutsch-Bulgarische Freundschaft beim Komitee für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland in Sofia. Es hat die Aufgabe, Partei und Regierung bei der Erweiterung und Vertiefung der Freundschaft zwischen der DDR und der VR Bulgarien sowie beim Durchführen bestimmter Initiativen vom Kulturzentrum der DDR in Sofia und von der Gesellschaft für Deutsch-Bulgarische Freundschaft zu unterstützen.

Diese Gesellschaft hat sich auch die Aufgaben gestellt:

- Zusammenreffen und Gespräche mit Wissenschaftlern und Funktionären aus der DDR, die in Bulgarien zu Besuch sind, zu organisieren;
- Diskussionen über den Aufbau des Sozialismus in der VR Bulgarien und in der DDR durchzuführen;
- die wissenschaftlichen Errungenschaften der beiden Länder zu popularisieren;
- gemeinsame Feiern der bedeutenden Tage aus der Geschichte beider Völker und ihrer Parteien zu organisieren.

Als Vorsitzender für die nächsten drei Jahre wurde Dr. phil. Kusanow gewählt. Die ersten Veranstaltungen haben neue begeisterte Mitglieder angezogen.

Die Früchte dieser Freundschaft finden Ausdruck in den Dokumenten der ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Beziehungen zwischen der DDR und Bulgarien. Die DDR und die VR Bulgarien haben 36 Vereinbarungen allein auf dem Gebiet der ökonomischen Zusammenarbeit geschlossen. Das gesamte Warenverkehrs wird in den nächsten Jahren um 60 Prozent steigen. Dabei muß die spezialisierte und kooperierte Produktion im Jahre 1980 mit 30 Prozent am gesamten Warenverkehrs teilnehmen. In den ersten Reihen stehen dabei die ehemaligen Aspiranten und Studenten der TU.

Studierende aus 25 Ländern informierten sich

Über ein Forum mit Ausländern zu Problemen des Warschauer Vertrages berichtet Genosse Dr. Reinhold Beutler

Anlässlich des 20. Jahrestages des Warschauer Vertrages hatte die Sektion Marxismus-Leninismus zu einem Heimforum eingeladen. Etwa 70 Studierende aus 25 Ländern folgten mit großer Interesse den Ausführungen des Genossen Oberst Dr. sc. Hermann Müller von der Militärakademie „Friedrich Engels“.

Ausgangspunkt seines Vortrages war der Hinweis, daß zwischen dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus und dem 20. Jahrestag des Warschauer Vertrages eine untrennbare Einheit besteht. So eröffnete die Befreiung vom Hitlerfaschismus den heute im Warschauer Vertrag vereinten Staaten den Weg zu Sozialismus und Frieden. Und andererseits verdeutlicht der 14. Mai 1955 als Gründungsdatum des Warschauer Vertrages die unmissverständliche Notwendigkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft, an der Seite der Sowjetunion alles zu unternehmen, um einen neuen Weltkrieg zu verhindern.

Der Redner betonte weiterhin, daß die Gründung des Warschauer Vertrages der Leninschen Lehre von der kollektiven Verteidigung des Sozialismus entsprach und eine klare Antwort auf die verstärkte Bedrohung des Sozialismus durch alle imperialistischen Anschläge war. Wenn heute große Veränderungen des Kräfteverhältnisses zugunsten des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts in der Welt sichtbar werden, dann ist auch das ein Beweis für die Wirksamkeit des Warschauer Vertrages. Mit der Schaffung des sozialistischen Verteidigungsbündnisses entstand erstmalig eine Militärkoalition, die der Sicherung und Erhaltung des Friedens dient, deren Existenz und Wirksamkeit hilft, die Ziele der progressiven Kräfte in der Welt durchzusetzen.

In seinen weiteren Ausführungen erläuterte der Redner die Auffassung, wonach der Frieden auf einem „Gleichgewicht der Kräfte“ zwischen NATO und

Ideologische Arbeit - Hauptanliegen unserer Partei



Genosse Manfred Nitzsche (Mitte), Leiter der Kreisschule, überreicht dem Teilnehmer des Lehrganges, Genossen Dr. Peter Wendrich (rechts) das Abschluszeugnis. Foto links: Sieger im Volleyballturnier der sieben Mannschaften wurde das Seminar vier. Fotos: Ebock

gut, denn etwa 90 Prozent schlossen mit guten und sehr guten Ergebnissen ab.

Die im Rahmen dieses Studiums geschaffenen Praxissituationen, wie zum Beispiel das Leiten von Seminaren oder die Tätigkeit in Arbeitsgruppen zur Untersuchung und Einschätzung von Problemen der Parteiarbeit in den SED-Grundorganisationen und die Verteidigung ihrer Analysen vor den Parteileitungen haben dazu beigetragen, daß die Genossinnen und Genossen sich die Theorie nicht nur selbständig aneignen, sondern auch in der Praxis der Parteiarbeit umsetzen lernen.

Der Besuch dieses Lehrganges, so sagen die Teilnehmer, hat ihnen viel neues Wissen vermittelt, vorhandenes vertieft und was nicht unwichtig ist, es hat ihnen Spaß gemacht. Sehr begrüßt wurde der Einsatz von ständigen Seminarleitern, Gesellschaftswissenschaftler, die nicht zuletzt Anteil an den guten Studienergebnissen haben. Ihnen, den Genossinnen und Genossen Dr. Thieme, Dr. Kretschel, Krolop, Dr. Heier, Dr. W. Klaus, Dr. Umland, Busalle und Dr. Raute, galt der besondere Dank aller Kreisschüler und auch der Schulleitung am Nachmittag zur Abschlusveranstaltung. Das Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED TU Dresden, Genosse Georg Marek, der den Kreisschülern die Glückwünsche des Sekretariats zum erfolgreichen abgeschlossenen Lehrgang überbrachte, wies noch einmal auf die Bedeutung des Studiums der Klassiker des Marxismus-Leninismus hin und forderte alle Lehrgangsteilnehmer auf, ihr erworbenes Wissen in Vorbereitung und Durchführung der Parteivahlen und des IX. Parteitagess schöpferisch anzuwenden.

Ein erfolgreicher achter Lehrgang also, und wenn wir feststellen, daß sich die Kampfkraft der Partei in den Grundorganisationen erhöht und gestärkt hat, dann auch durch die systematische Aus- und Weiterbildung unserer Genossen.

Leider gibt es noch einige wenige Parteileitungen, die die Delegation zur Kreisschule nicht mit dem nötigen Ver-

Mit guten und sehr guten Ergebnissen

Achter Lehrgang der Kreisschule für Marxismus-Leninismus der Dresdner Hochschulen beendet

Am letzten Tag des achten Lehrganges der „Kreisschule für Marxismus-Leninismus der Dresdner Hochschulen“ trafen sich die Genossinnen und Genossen Kreisschüler vormittags in der Turnhalle Nöthnitzer Straße. Das beste Seminar im Volleyball wurde gesucht.

Aber eine andere Schlußfolgerung bestätigte sich für mich. Mit dem gleichen Eifer, mit dem gleichen Ernst und trafen sich die Genossinnen und Genossen Kreisschüler vormittags in der Turnhalle Nöthnitzer Straße. Das beste Seminar im Volleyball wurde gesucht.

Wer sie kämpfen sah, hätte auf den Gedanken kommen können, daß Sport zum Lehrprogramm gehöre. Noch nicht.

Die 133 Teilnehmer dieses Lehrganges nutzten die ihnen gebotene Möglichkeit des Studiums des Marxismus-Leninismus und der Parteibeschlüsse

Genosse Dr. Rudi Jenak, Sektion Marxismus-Leninismus

Unter dem Titel „Was an der DDR zu erforschen ist“ erschien unlängst in der großbürgerlichen „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ ein Leitartikel. Er bezog sich auf die Aktivitäten des BRD-Ministers Franke (Resort: „Gesamtsdeutsche Fragen“), die in den letzten Jahren in der BRD immer umfangreicher werdende „DDR-Forschung“ zu koordinieren und in Gestalt eines „Arbeiterkreises DDR-Forschung“

„Grauen Pläne“ für die Liquidierung der sozialistischen Ordnung der DDR fabriziert, hat sich nicht ausgezahlt. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ konstatiert dies letzten Endes und fragt: Was soll denn nach diesen Mißerfolgen die neue Variante der DDR-Forschung überhaupt noch einbringen? Interessant ist, welche Antwort der Leitartikel-Autor dieser Zeitung hierfür findet. Er betont das aktive Anliegen

Revolution! Die sozialistische Revolution lasse sich nirgendwo besser studieren, als der Nähe, auf engstem Raum, innerhalb von ein, zwei Generationen, in ihrer Auswirkung auf Gesellschaft, Menschen, politische Verhältnisse, Schicksale. Sie sei „ein Vorgang, so einschneidend und tiefgreifend, daß wir ihn kaum denken könnten, wenn er nicht haarscharf neben uns, fast an uns selbst vollzogen worden wäre.“

Was an der DDR zu erforschen ist

den Zielen der offiziellen Bonner Politik stärker unterzuordnen.

Es fehlt nicht an direkten und indirekten Hinweisen darauf, daß damit der 1974 als Delikt des kalten Krieges und der Hallstein-Doktrin offiziell aufgelöste „Forschungsbeitrag für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands“, dessen Kader und Zielstellung fortbestehen, unter neuem Etikett seine antisozialistische Tätigkeit fortsetzen wird.

Der erwähnte Leitartikel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ bringt einige Vorstellungen zum Ausdruck, die uns veranlassen, uns näher mit ihnen zu beschäftigen: Zunächst wird behauptet, die bisherige DDR-Forschung der BRD sowie die seit der Anerkennung der sozialistischen DDR intensivierte Berichterstattung der Massenmedien habe dieses Thema eigentlich erschöpft. Alles sei bereits ausführlich beschrieben, charakterisiert, abgetan. Es gäbe nichts Neues, Wozu dann noch einen Arbeitskreis?

dieser Forschung. Sie sollte auch künftig alle denkbaren Studien über alle Bereiche der Politik und Gesellschaft der DDR liefern. Aber: Sie sollte dabei nicht stehenbleiben: „Sie muß weiter fragen, was denn das andersartige Gefüge für das Leben der Menschen bedeutet.“

Soll das heißen, die DDR-Forscher der BRD wollen nun ein objektives, der Realität entsprechendes Bild des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden erarbeiten? Gewiß nicht, denn im gleichen Zusammenhang wird die DDR als „entscheidende Herausforderung für die BRD“ bezeichnet. Das kann nur heißen: Um den Herausforderer gegenüberzustellen zu überwinden, muß man seine Eigenschaften, seine Stärken und Schwächen genau kennen.

Im Leitartikel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ kommt schließlich in nicht zu übersehender Weise die Anpassungspolitik des BRD-Imperialismus zum Ausdruck. Als das „eigentliche Thema der DDR-Forschung“ wird das bestimmt, was „fast an uns selbst vollzogen worden wäre“: Die sozialistische

Dies ist eine Mischung von Grauen vor der eigenen Zukunft, die unvermeidbar zur Ablösung der Ausbeuterordnung auch in der BRD führen wird, und Neugier, wie dies wohl konkret aussehen könnte, und gewissermaßen auch Überheblichkeit gegenüber seinen kapitalistischen Partnern, die alle diese schrecklichen Zukunftsvisionen des Sozialismus noch nicht aus der Nähe kennen. Die DDR-Forschung der BRD soll so gesehen helfen, das Unvermeidliche, den Sozialismus in der BRD, zu vermeiden. Mag sein, daß sie auch weiterhin ihren Beitrag zur Vertiefung der sozialistischen Ordnung liefern wird. Ihren Auftrag aber wird sie nicht erfüllen. Daran wird sie scheitern.

(Zitate wurden aus der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 17. 4. 75 entnommen; siehe auch Nachrichtenteil des ND vom 1. 5. 75).

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6. Telefon: Einwahl 463, HF 5191 und 2362. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebock, Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Erich Dietrich, Dr. Detlef Kochan, Lutz Liebert, Waltraud Füller, Marion Rasche, Hans-Jürgen Reddemann, Ernst Ludwig Miede. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes. Satz und Druck: III/9/283 Gaußsche Großbetriebe Völkerfreundschaft Dresden, Betriebsrat Julian-Grünau-Allee Dresden.